

Des gibt's g'schenkt

Gnade heißt: beschenkt werden

In Wochenzeitungen gibt es eine Spalte „*Des gibt's g'schenkt*“ – Dinge, die noch gut sind, aber nicht mehr gebraucht werden. Nicht Ebay, sondern gratis. *Gratis* kommt vom lateinischen *gratia* und bedeutet *aus Gnade*. An Weihnachten ist viel von Gnade die Rede: „*Sei begrüßt, du Begnadete!*“ - „*Und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade!*“ Und heute im Kolosserbrief: „*Ihr seid in Gottes Gnade!*“ Fast ein bisschen viel davon – denn Gnade sagt uns nicht mehr viel. Außer vielleicht mit Blick auf Donald Trump, der grade noch alle seine Komparsen begnadigt und selber vermutlich alles daransetzt, sich selbst zu begnadigen. Hier wird Gnade zur Posse. Aber eigentlich ist Gnade etwas Lebensnotwendiges: Etwas das wir nicht bezahlen können, uns nicht verdienen können, sondern etwas, das es nur geschenkt gibt. Daher gibt's an Weihnachten Geschenke. Eigentlich – um uns daran zu erinnern, dass das *Entscheidende* im Leben nur geschenkt gibt.

In den Lesungen dieses Sonntags wird das sehr schön deutlich: Abraham bekommt einen Nachkommen und damit Zukunft geschenkt. Simeon und Hanna bekommen im hohen Alter noch die Erfüllung ihres Lebens geschenkt, weil sie Jesus sehen dürfen. Und im Kolosserbrief werden in einer frühchristlichen *Haustafel* Eigenschaften aufgezählt, ohne die christliche Gemeinschaft, auch christliche Familie nicht existieren kann: aufrichtiges Erbarmen, Güte, Demut, Milde und Geduld. All das ist lebensnotwendig, aber ich kann es nicht erzwingen, es hat alles mit Geschenk zu tun!

Ein Bild von beschenktem Leben

Das Bild von Walter Habdank zeigt einen dankbaren Blick für ein großes erlebtes Geschenk, wie heute im Evangelium gehört. Der greise Simeon darf den heiß ersehnten Erlöser in die Arme nehmen. Simeons Hände sind groß. Die Finger überlang, von Gicht gezeichnet. Sie halten das Kind. Sorgsam, behutsam schließen sie sich um den kleinen Leib. Voller Gegensätzlichkeit sind die beiden Gesichter: Simeons Gesicht ist dunkel, verwelkt, von vielen Furchen gezeichnet. Die Erfahrungen eines langen Lebens haben Spuren hinterlassen und Falten eingemeißelt. Aber das Gesicht ist offen, ohne Verbitterung. Es drückt Güte und Liebe aus. Eine Freude liegt auf dem Gesicht. Ein Strahlen von innen her verklärt die Last der Jahre. Um den Mund ist ein Lächeln und verrät Glück. Alles freut sich: die Augen, der Mund, die Nase und die Hände. Freude geschauter Hoffnung und Frieden erlöser



Sehnsucht. Das Kind selbst fühlt sich in den Händen und auf den Armen des Mannes geborgen. Ohne Scheu berührt es mit der linken Hand den Mund bzw. Kinn und Bart des Mannes. Zwischen beiden besteht eine zarte Vertrautheit. Dieses Kind, das Licht der Welt, ist zu ihm gekommen. Und er ist mit seinem Leben bei diesem Kind angekommen. So kann er das Abendgebet seines Lebens sprechen. „Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast in Frieden scheiden...“

Dieses Gebet steht jeden Abend im Abendgebet der Kirche – um daran zu erinnern, dass das Entscheidende im Leben verdankt ist, es ist ein Geschenk, ich kann es bei all meiner Leistungskraft nicht erarbeiten, kaufen oder erzwingen.

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben!“ (Mt 10,8)

Im Matthäusevangelium sendet Jesus seine Jünger mit diesen Worten aus. Umsonst – gratis! Das Geschenk des Lebens und der Lebensfreude weitergeben! Vielleicht sagen Sie jetzt: Im Leben gibt's nix geschenkt. Umsonst ist nur der Tod und der kostet das Leben! Aber genau besehen stimmt das so nicht. Denn ein Leben lang merke ich, dass ich ständig auf Geschenke meiner Mitmenschen angewiesen bin, dass ich es nur mit den anderen aushalten kann, wenn die anderen es mit mir aushalten: „*Vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat.*“ (Kol 3,13)

Weihnachten hat etwas mit Familie zu tun – heute ist das Fest der heiligen Familie. Nicht alles ist in Familien heil, völlig klar. Aber in der Familie lerne ich grundsätzlich zu allererst, wie es gehen müsste und könnte mit dem Geben und Nehmen, dem Vergeben und dem Verzeihung Empfangen.

Heute ist ein guter Tag zu überlegen, was ich – bei allem, was ich auch in den Rucksack gepackt bekommen habe, den Menschen um mich herum verdanke, was ich geschenkt bekommen habe. Und was ich davon weiterschenken möchte. Gratis!